

Eisenbahnstrecken. Gegenwärtig arbeiten die Divisionen des Eisenbahnkorps am Bau von neun neuen Eisenbahnlinien, einschließlich der Eisenbahnverbindung zwischen der Provinz Qinghai und dem Autonomen Gebiet Tibet. (XNA, 13.12.83)
-sch-

***(14)
Entlassung von einer Million
VBA-Soldaten?**

Einer Meldung des sowjetischen Propagandasenders "1. August" vom 11. Dezember 1983 zufolge soll die ZK-Militärkommission der KP Chinas eine Verringerung des Personalbestands der Chinesischen Volksbefreiungsarmee um 1 Mio. Mann in den kommenden drei Jahren beschlossen haben. (nach: SWB, 16.12.83) Nach den Ergebnissen der Volkszählung im Jahre 1982 verfügte die VBA im Juli 1982 noch über 4,24 Mio. Soldaten. Seitdem hat sich die Mannschaftsstärke der chinesischen Armee durch Ausgliederung von verschiedenen Bau- und Schutztruppen bereits ständig verringert. Jüngstes Beispiel ist die Unterstellung des früheren VBA-Eisenbahnkorps unter das zivile Eisenbahnministerium.
-sch-

**KULTUR
-----**

***(15)
"Doppel-Hundert"-Kurs und "geistige Verschmutzung"**

Angesichts des gegenwärtigen Kampfes gegen die sog. "geistige Verschmutzung" scheinen viele Intellektuelle zu befürchten, daß der Kurs "Laßt hundert Blumen blühen, laßt hundert Schulen miteinander wettstreiten", in China kurz Doppel-Hundert-Kurs genannt, eingeschränkt werden könnte. Um dieser Befürchtung entgegenzutreten, hat die Guangming-Zeitung am 13. Dezember 1983 einen Grundsatzartikel von einem ihrer Kommentatoren unter dem Titel "Den Doppel-Hundert-Kurs vollständig erklären und durchführen" veröffentlicht. Da dieser Artikel die Hundert-Blumen-Politik in der zur Zeit gültigen Form interpretiert, seien hier kurz die wesentlichen Punkte des Inhalts zusammengefaßt.

Der im Jahre 1956 von Mao Zedong eingeführte Kurs "Laßt hundert Blumen blühen...", so heißt es, sei in den zehn Jahren der Kulturrevolution zerstört worden; seit dem 3. Plenum des XI. ZK werde er jedoch wieder praktiziert und habe Wissenschaft und Kultur zu einer nie zuvor gekannten Blüte geführt. Angesichts der Betonung der vier grundlegenden Prinzipien von seiten der Partei, der Führungsrolle der Partei in ideologischer Hin-

sicht sowie der Forderung nach Überwindung bürgerlicher Liberalisierungstendenzen fragten sich aber einige Menschen, ob die Partei ihren Kurs geändert habe, und ob sie den Doppel-Hundert-Kurs überhaupt noch wolle. Hier gibt der Artikel unmißverständlich zu verstehen, daß kein Zweifel daran bestünde, daß die Partei an der Politik der Hundert Blumen festhalten wolle, und zwar langfristig, wie Mao es seinerzeit gefordert, und wie auch Deng Xiaoping auf dem 2. Plenum des XII. ZK betont habe.

Die Doppel-Hundert-Richtung, so heißt es weiter, sei aber nicht die einzige Richtung, die in der geistigen Arbeit anzuwenden sei. Außerdem seien noch die folgenden Richtungen zu beherzigen: Alle geistige Arbeit habe dem Volk und dem Sozialismus zu dienen, die Wahrheit sei in den Tatsachen zu suchen, alles habe aus der Praxis hervorzugehen, Theorie und Praxis seien zu verbinden, bei allen gesellschaftlichen und politischen Gedanken müsse man fest auf dem Boden des Marxismus stehen, und innerhalb des Volkes sei ein Kurs der Solidarität - insbesondere im Falle von Kritik und Selbstkritik - zu praktizieren. Auf dem Gebiet der Literatur und Kunst gälten zusätzlich die Prinzipien: Das Neue entwickelt sich aus dem Alten, das Alte dient dem Heutigen, das Ausländische dient China. Hier habe vor allem auch der Kurs "Dem Volke und dem Sozialismus dienen" Gültigkeit, weil dies die grundlegende Richtung und Aufgabe für alle Literatur- und Kunstschaffenden sei.

Zweck des Doppel-Hundert-Kurses in Literatur und Kunst sei es, die Verschiedenartigkeit von Themen, Inhalten, Formen und Stilen zu fördern, in bezug auf Literatur- und Kunsttheorie und -schaffen unterschiedliche Standpunkte hervorzubringen, um Literatur und Kunst zum Blühen zu bringen, letztlich aber sei das Ziel, Literatur und Kunst noch besser dem Volk und dem Sozialismus dienen zu lassen. Wenn man dieses letzte Ziel außer acht lasse, dann interpretiere man den Doppel-Hundert-Kurs einseitig. Keinesfalls dürfe man die genannten Richtungen durch die Doppel-Hundert-Richtung ersetzen, sonst würde die Führungsrolle der Partei geschwächt und die führende Stellung des Marxismus in politisch-ideologischer Hinsicht verneint.

Bedeutungsvoll ist vor allem, daß das Hundert-Blumen-Prinzip zu einem sozialistischen Kurs erklärt wird; das Prinzip dürfe nicht wörtlich genommen und abstrahiert werden. Es habe dem Sozialismus zu dienen, und dies setze die Einhal-

tung der vier grundlegenden Prinzipien (Marxismus-Leninismus-Mao-Ideen, Diktatur des Proletariats, Führungsrolle der Partei, sozialistischer Weg) voraus. Andernfalls mache man aus diesem Prinzip einen Kurs des bürgerlichen Liberalismus. Noch einmal wird erläutert, was das Ziel der Doppel-Hundert-Richtung sei: in der Wissenschaft die demokratische Diskussion und in der Kunst den freien Wettbewerb fördern, durch Kritik und Selbstkritik richtige und fortschrittliche Dinge fördern und falsche und rückständige Dinge korrigieren, das Falsche, Schlechte und Häßliche durch das Wahre, Gute und Schöne besiegen, um so eine gesunde Fortentwicklung der Wissenschaft und Kultur zu erreichen. Das Hundert-Blumen-Prinzip bedeute nicht, daß man schreiben könne, was man wolle, die Verfassung und die Gesetze dürften auf keinen Fall übertreten werden.

Schließlich wendet sich der Verfasser des Artikels dagegen, die Doppel-Hundert-Richtung im Gegensatz zu Kritik zu sehen. Kritik gehöre zum Streiten der hundert Schulen dazu und dürfe nicht als "Verteilen von Schlägen" angesehen werden. Der Wettstreit zwischen verschiedenen Schulen beinhalte allemal auch Kritik. Wenn keine Kritik geübt werde, dann gäbe es auch keinen Doppel-Hundert-Kurs. Allerdings habe man bei der Kritik darauf zu achten, ob es sich um einen Widerspruch innerhalb des Volkes oder um einen Widerspruch zwischen dem Feind und einem selbst handele. Kritik und Selbstkritik müßten immer von dem Wunsch nach Solidarität getragen sein.

Über die grundlegenden Fragen, so heißt es zum Schluß, habe es keine Diskussion zu geben. Es könne auch nicht geduldet werden, daß die Führungsrolle in der Partei geschwächt oder Mißtrauen gegen Partei und Sozialismus geweckt würde. Wenn das ZK einen Beschluß gefaßt habe, so sei dieser von jedem Parteimitglied zu respektieren; niemand dürfe den Beschluß zur Diskussion stellen. Wenn er mit dem Beschluß nicht übereinstimme, müsse er sich an die Partei wenden, aber es sei nicht statthaft, den Punkt in der Presse zu diskutieren.

Die Frage lautet nun, ob es sich in diesem Artikel um eine Neuinterpretation des Hundert-Blumen-Kurses handelt. Eine Antwort ist nur unter Berücksichtigung des historischen Zusammenhangs möglich. Rein verbal gesehen, bringt der Artikel nichts Neues, nichts, was nicht in den letzten Jahren schon gesagt worden wäre, wenn auch vielleicht in anderem Zusammenhang. Neu ist die veränderte Atmosphäre im kulturellen Bereich,

wodurch die Akzente verlagert sind. Die durch das 3. Plenum des XI. ZK (Dezember 1978) eingeleitete Entmaoisierung im politischen Bereich ging im kulturellen Bereich mit einer relativ weitgehenden Liberalisierung einher, die unter dem Motto "Laßt hundert Blumen blühen..." Wissenschaft, Literatur und Kunst in hohem Maße belebte. Der Vierte Kongreß der Literatur- und Künstschaaffenden vom November 1979 z.B. stand ganz im Zeichen der Hundert Blumen und der Befreiung des Denkens von allem "linken" Gedankengut, wengleich schon hier die Hundert Blumen deutlich durch die vier grundlegenden Prinzipien eingegrenzt wurden. In den folgenden Jahren, insbesondere seit der im Jahre 1981 begonnenen Kritik an den bürgerlichen Liberalisierungstendenzen, ist der Rahmen für Literaten und Künstler schrittweise enger gesteckt worden. Einige exemplarische Fälle wie die Kritik an dem Drehbuch "Bittere Liebe" von Bai Hua im Jahre 1981 machten dies deutlich. Gleichzeitig aber wurde immer wieder der Geist der Hundert Blumen beschworen, um die Intellektuellen nicht zu beunruhigen.

Seitdem auf dem 2. Plenum des XII. ZK im Oktober 1983 der Kampf gegen die bürgerlichen Liberalisierungstendenzen zum Kampf gegen die "geistige Verschmutzung" erklärt und der Bekämpfung "rechter Tendenzen" Priorität vor der Bekämpfung "linker Tendenzen" zugemessen wurde, erscheint der Hundert-Blumen-Kurs in einem veränderten Licht. Er wird nicht mehr als mehr oder weniger unabhängig existierendes Prinzip des freien Meinungswettstreits aufgefaßt, als das er vorher im allgemeinen gesehen wurde - trotz der vier grundlegenden Prinzipien -, sondern er wird in einen viel engeren Zusammenhang mit den vier Prinzipien gestellt als je zuvor in den letzten Jahren. Noch mehr: Der Hundert-Blumen-Kurs ist deutlich an Bedingungen geknüpft. Dieser Sachverhalt wird etwas durch die Terminologie verschleiert, indem es heißt, der Hundert-Blumen-Kurs sei nicht die einzige Richtung, es gäbe auch noch andere Richtungen, an die sich Literaten und Künstler zu halten hätten. Durch diese Bindung an bestimmte Voraussetzungen oder Bedingungen wird das Hundert-Blumen-Prinzip zu einem rein formalen Element im Kulturleben herabgemindert. Formal sind Meinungswettstreit und Meinungsunterschiede erlaubt, aber der Rahmen dessen, was diskutiert werden darf, beschränkt sich auf formale Dinge. Und noch ein entscheidender Punkt ist zu beachten: Dadurch, daß Kritik und Selbstkritik zu einem Bestandteil der

Hundert-Blumen-Politik gemacht werden, besteht die Gefahr, daß der Hundert-Blumen-Kurs zu einem Mittel des politischen Kampfes umfunktioniert wird, mit dem die Parteiführung die Ausschaltung unliebsamer Ideen rechtfertigen könnte.

-st-

*(16)

Kulturelle Aktivitäten zum Gedenken an Maos 90. Geburtstag

Am 26. Dezember 1983 wäre Mao Zedong neunzig Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß wurde in Wissenschaft, Kultur und Medien Mao in den Mittelpunkt zahlreicher Veranstaltungen und Aktivitäten gestellt, die bereits im November begonnen hatten (vgl. C.a. Nov. 1983, Ü 10 u.20) und sich im Monat Dezember in einem Maße steigerten, wie es die Chinesen seit Maos Tod nicht erlebt haben. Die Regierung brachte vier Gedenkbriefmarken heraus, die Mao-Bilder aus den Jahren 1925, 1946, 1952 und 1961 zeigen (RMRB, 21.12.83). Auch in der Presse wurde der Geburtstag augenfällig zu einem höchst bedeutungsvollen Ereignis hochstilisiert, verging doch ab Mitte Dezember kein Tag, an dem die großen Tageszeitungen nicht Artikel von und über Mao, Briefe oder Fotos von Mao veröffentlichten. Am 25.12. widmete die Volkszeitung die ersten vier Seiten ihrer Ausgabe Mao Zedong. Sie veröffentlichte erstmalig ein philosophisches Traktat von Mao über Freiheit und Notwendigkeit aus dem Jahre 1941 und außerdem 23 Briefe, die Mao in den Jahren zwischen 1936 und 1965 an bekannte Persönlichkeiten geschrieben hat. An Maos Geburtstag selbst fand als offizielle Abendveranstaltung eine Sondervorstellung im Zentralen Operntheater statt, bei der für die anwesenden Vertreter aus Partei und Regierung u.a. die Orchestermusik "Das Monument für die Helden des Volkes", die Lieder "Sing ein Volkslied für die Partei" und "Ich liebe Dich, China" sowie Szenen aus der Oper "Der Lange Marsch" gespielt wurden (XNA, 28.12.83).

Zwei neue Mao-Filme

Rechtzeitig zu Maos Geburtstag wurden auch zwei Mao-Filme produziert. Einmal handelt es sich um den Dokumentarfilm "Mao Zedong", der mit der historischen Szene der Ausrufung der Volksrepublik 1949 beginnt und dann rückblendet auf die wichtigsten Stationen vor diesem Jahr. Für die Zeit nach 1949 liegt der Schwerpunkt auf den fünfziger und frühen sechziger Jahren. Der Film endet mit der 6. Plenartagung des XI. ZK der KPCh vom Juni 1981, auf der die "Resolution über einige Fragen der

Geschichte unserer Partei" angenommen wurde. Nach Auskunft eines der beiden Produzenten soll der Film Mao nicht nur als revolutionären Führer, sondern auch als gewöhnlichen Menschen zeigen (XNA, 7.12.83; RMRB, 15.12.83). Es ist bezeichnend, daß der Film offenbar die ganze kulturelle revolutionäre Phase ausspart, d.h., die kritische Haltung gegenüber dem radikalen Mao besteht weiter.

Der zweite Film ist ein Spielfilm mit dem Titel "Viermal den Chi-Fluß überqueren" und handelt von der Schlacht am Chi-Fluß in Nord-Guizhou während des Langen Marsches. Der Film schildert somit eine Episode aus der früh-revolutionären Phase, die heute als die ruhmreichste in Maos Leben anerkannt wird. Eine Besprechung des Films enthält die Volkszeitung vom 19.12.83.

Tagung über Mao

Neben den zahlreichen kulturellen Veranstaltungen, die zum 90. Geburtstag Mao Zedongs stattfanden, wurden auch eine Reihe von Tagungen und Symposien organisiert, auf denen Mao Zedongs Gedanken zu verschiedenen Sachgebieten diskutiert wurden. Zu nennen ist eine vom Journalistenverband und vom Institut für Journalismus der Akademie der Sozialwissenschaften veranstaltete Tagung, die vom 5. bis 10.12.83 in Changsha stattfand und an der 130 Journalisten aus ganz China teilnahmen. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen ausgewählte Artikel von Mao Zedong über die journalistische Arbeit, die aus Anlaß des Geburtstages neu veröffentlicht wurden (GMRB, 11.12.83; RMRB, 12.12.83).

Um Maos philosophische Gedanken ging es auf einer Tagung, die vom 8. bis 13.12.83 in Changsha stattfand. Die fast 200 Teilnehmer setzten sich aus Politikern, Forschern, Propagandaarbeitern und Lehrern zusammen. Erörtert wurde vor allem die Frage des Festhaltens an den Mao-Gedanken und ihrer Weiterentwicklung seit der Dritten Plenartagung des XI. ZK, wofür Deng Xiaopings ausgewählte Werke als Vorbild dienten. Ein weiterer Themenkreis war Maos Beitrag zur marxistischen Philosophie (RMRB, 15.12.83).

Nachdem der Schriftstellerverband bereits im Oktober 1983 eine Konferenz über Maos Literatur- und Kunstideen einberufen hatte, wurde vom 12. bis 14.12.83 abermals eine Tagung über dieses Thema veranstaltet. Die Tagung fand in Shijiazhuang und Xibopo in Hebei unter Teilnahme von gut 70 Wissenschaftlern, Lehrern und Literaten statt. Wie schon auf der vorangegangenen Konferenz wurden auch hier die bürgerlichen Liberalisie-

rungstendenzen kritisiert und damit der Bezug zum gegenwärtigen Kampf gegen die "geistige Verschmutzung" hergestellt (GMRB, 17.12.83).

Daneben gab es eine Fülle kleinerer Tagungen, die auf Provinzebene oder von einzelnen Instituten veranstaltet wurden, so z.B. eine Konferenz des Instituts für Marxismus-Leninismus der Akademie der Sozialwissenschaften und eine der Hunaner Gesellschaft für wissenschaftlichen Sozialismus (GMRB, 26.12.83).

Veröffentlichungen

Wie die Guangming-Zeitung vom 18.11.83 meldete, sollen aus Anlaß von Maos 90. Geburtstag auch etwa fünfzig Bücher erscheinen. Die meisten behandeln verschiedene Aspekte seines Denkens oder bringen Erinnerungen an ihn.

Zu erwähnen ist schließlich, daß auch eine neue wissenschaftliche Zeitschrift unter dem Titel "Studium der Mao-Zedong-Gedanken" gegründet wurde. Es handelt sich dabei um ein theoretisches Organ, das gemeinsam von der Akademie der Sozialwissenschaften der Provinz Sichuan, dem Provinzverband der Gesellschaften für Philosophie und Sozialwissenschaften und dem Provinz-Arbeitsausschuß für Parteigeschichte herausgegeben wird, also um eine Publikation der Provinz Sichuan (Radio Chengdu, 6.12.83, nach SWB, 9.12.83).

Die Frage ist, wie weit man aufgrund all dieser Aktivitäten von einer Renaissance des Maoismus sprechen kann, oder wie weit es sich nur um eine kurzfristige Blüte aufgrund des gegebenen Anlasses handelt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Initiative zu den Aktivitäten von der Partei ausging und daß ihr die Mao-Feierlichkeiten ein willkommener Anlaß waren, die Mao-Gedanken als wertvolles Gut im Kampf gegen die sog. "Geistige Verschmutzung" einzusetzen. Trotz des fraglos bestehenden engen Zusammenhangs zwischen der "Mao-Renaissance" und dem gegenwärtigen Kampf gegen die bürgerliche Liberalisierung muß jedoch betont werden, daß es bisher in keiner Weise zu einer Auf- oder Neubewertung Maos gekommen ist. Nach wie vor behält die kritische Bewertung Maos Gültigkeit, wie sie das ZK im Juni 1981 in einer Resolution angenommen hat, nach der Mao nur bis etwa 1957 positiv bewertet wird, während vor allem die kulturevolutionäre Politik negativ beurteilt wird.

-st-

* (17) Nationale Konferenz für Wissenschaft und Technik

Vom 13. bis 22. Dezember 1983 fand in Beijing eine nationale Arbeitstagung für Wissenschaft und Technik statt. An ihr nahmen über 300 Vertreter aller 29 Einheiten auf Provinzebene sowie der Zentrale, die für Wissenschaft und Technik verantwortlich sind, teil. Zhao Dongwan, stellvertretender Minister der Staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technik, nannte als Hauptaufgaben der Tagung neben der Erörterung von politischen Maßnahmen und organisatorischen Reformen die Anordnung der wissenschaftlich-technischen Arbeit für das Jahr 1984, die Zusammenfassung der Erfahrungen der vergangenen drei Jahre (vor drei Jahren hatte die letzte nationale Konferenz für Wissenschaft und Technik stattgefunden) und Diskussionen über die Frage, wie die staatliche Intellektuellenpolitik weiter durchzusetzen und die Arbeit der lokalen Kommissionen für Wissenschaft und Technik zu verbessern sei (RMRB, 14.12.83; XNA, 14.12.83; RMRB, 23.12.83). Im Mittelpunkt der Tagung aber stand das Problem der Ausrichtung von Wissenschaft und Technik auf die Bedürfnisse der Wirtschaft, eine Forderung, die seit 1982 an Wissenschaft und Technik gestellt wird. Durch diese Politik habe sich die Lage in Wissenschaft und Technik zwar belebt, aber sie wurde noch nicht als zufriedenstellend angesehen; vielmehr wurde dazu aufgerufen, in verstärktem Maße die Richtung "der wirtschaftliche Aufbau muß sich auf Wissenschaft und Technik stützen, Wissenschaft und Technik müssen sich auf den wirtschaftlichen Aufbau ausrichten" zu verwirklichen. Es wurde bemängelt, daß sich Wissenschaftler und Techniker zu wenig der wissenschaftlich-technischen Probleme im Produktionsbereich annähmen, d.h. zu wenig dem wirtschaftlichen Aufbau dienten, und daß zugleich auch die Wirtschaft sich in zu geringem Maße auf wissenschaftlich-technische Fortschritte stütze. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß die Unzulänglichkeiten in dieser Hinsicht vor allem ein Problem der Führung seien. Aufgabe der Führungskader sei es, die für Wissenschaft und Technik ausgegebene Richtung auf allen Ebenen durchzusetzen (RMRB, 23.12.83).

Die Bedeutung von Wissenschaft und Technik kam auch in der Rede Fang Yis, des Vorsitzenden der Staatlichen Kommission für Wissenschaft und Technik, am 17. Dezember zum Ausdruck. Fang betonte, daß China unbedingt den neuesten Stand von Wissenschaft und Technik erreichen wolle. Als größte Schwierigkeit auf dem Wege dahin bezeichnete er

den Mangel an wissenschaftlich-technischen Kenntnissen bei einem großen Teil der Kader sowie ein mangelndes Fortschrittsbewußtsein. Die Kader, besonders die technischen Kader, müßten motiviert werden, den neuesten wissenschaftlich-technischen Tendenzen der Welt zu folgen. Auch eine Reform des wissenschaftlich-technischen Systems in China sei erforderlich. In dieser Hinsicht stellten sich hauptsächlich zwei Probleme: Zum einen müsse die Diskrepanz zwischen wissenschaftlicher Forschung und Produktion überwunden, zum anderen das Potential an Fachleuten voll ausgeschöpft werden. Einerseits gebe es immer noch zu wenig Fachleute, andererseits verfügten einige Einheiten über zu viele Fachleute, deren Fähigkeiten dort nicht voll zur Geltung kämen. Man müsse darauf achten, daß zuerst die eigenen Fachleute gut eingesetzt würden, erst dann seien auch ausländische Spezialisten heranzuziehen (GMRB, 18.12.83).

Als eine der Säulen der Vier Modernisierungen genießen Wissenschaft und Technik nach wie vor bei den Politikern Priorität und sind daher von dem gegenwärtig verordneten Kampf gegen die "geistige Verschmutzung" so gut wie nicht betroffen. Zwar hat der bekannte Naturwissenschaftler Qian Xuesen gleich zu Beginn des Ende Oktober entfachten Kampfes in einer Rede vor dem Ständigen Ausschuß der Chinesischen Gesellschaft für Wissenschaft und Technik verlauten lassen, daß auch Wissenschaftler und Techniker sich diesem Kampf zu widmen hätten. Er wies darauf hin, daß es auch in ihren Reihen einzelne Leute gebe, die blind dekadente westliche Dinge verehrten, worunter die wissenschaftliche Moral leide; auch würden einzelne Leute unter dem Etikett der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse oder von Science Fiction bürgerliche und feudalistische Ideen verkaufen; derartige Tendenzen gelte es unbedingt zu beachten (GMRB, 3.11.83). Ansonsten aber bleibt dieser Bereich von der Kritik weitgehend verschont. Dahinter steht die Auffassung, daß Wissenschaft und Technik ein wertfreies universelles Gut seien.

-st-

* (18)

Hochschulausbildung bis 1990

Nach einer Meldung aus der Volkszeitung vom 8.12.1983, die sich auf einen Bericht der "Chinesischen Erziehungszeitung" (Zhongguo Jiaoyu Bao) stützt, sollen 36 dem Erziehungsministerium unterstehende Universitäten bis zum Jahre 1990 insgesamt 362.000 Studenten aufnehmen. Als Universitäten mit der größten Ausbildungskapazität von jeweils 15.000 Studenten wur-

den die folgenden fünf Institutionen genannt: Beijing-Universität, Qinghua-Universität, Shanghai Jiaotong-Universität, Zentralchinesisches Technisches Institut, Xi'aner Jiaotong-Universität. Eine Ausbildungskapazität von jeweils 10.000 bis 15.000 Studenten ist für die folgenden 21 Hochschulen geplant: Tianjin-Universität, Zhejiang-Universität, Volks-Universität, Nankai-Universität, Fudan-Universität, Wuhan-Universität, Technisches Institut Dalian, Technisches Institut Südchina, Tongji-Universität, Nanjing-Universität, Zhongshan-Universität, Xiamen-Universität, Jilin-Universität, Shandong-Universität, Sichuan-Universität, Lanzhou-Universität, Ostchinesisches Chemisch-Technisches Institut, Technisches Institut, Nanjing, Chongqing-Universität, Pädagogische Hochschule Beijing und Pädagogische Hochschule Ostchina. Die restlichen zehn Universitäten werden unter 10.000 Studenten aufnehmen. Alle genannten Hochschulen zählen zu den sog. Schwerpunkthochschulen. Unter den knapp einhundert Schwerpunkthochschulen stellen demnach die genannten Hochschulen die größten Institutionen dar.

-st-

*(19)

DreiBig Jahre Buddhistische Gesellschaft

Im Rahmen der zweiten Sitzung des vierten nationalen Vorstands der Chinesischen Buddhistischen Gesellschaft wurde Anfang Dezember 1983 in Beijing das dreiBigjährige Bestehen der Gesellschaft gefeiert. Der Vorsitzende Zhao Puchu gab am 5.12. einen Rechenschaftsbericht über die dreiBigjährige Tätigkeit der Gesellschaft ab und wies darauf hin, daß es in diesen dreiBig Jahren allerlei Schwierigkeiten und Hindernisse zu überwinden galt. Er betonte, daß es in der neuen historischen Phase vor allem drei Erfahrungen zu beachten gebe:

1. Die Buddhisten müssen das Vaterland lieben und die Gesetze einhalten; sie müssen die Führung durch die Kommunistische Partei und die Volksregierung akzeptieren und den Sozialismus verteidigen. Ohne das neue sozialistische China gäbe es nicht das Recht der Religionsfreiheit und würden die Buddhisten nicht die gleichen politischen Rechte und die gleiche soziale Stellung haben wie die übrige Bevölkerung.

2. Die Buddhistischen Gesellschaften auf nationaler und lokaler Ebene müssen die Unterstützung der Volksregierung bei der Durchsetzung der Politik der Religionsfreiheit, die Solidarisierung der Buddhisten aller Nationalitäten,

die Entfaltung der guten Tradition des Buddhismus und die aktive Teilnahme am sozialistischen Aufbau zum Mittelpunkt ihrer Arbeit machen.

3. Die nationale und die örtlichen Buddhistischen Gesellschaften müssen zwischen Partei und Regierung einerseits und den Buddhisten aller Nationalitäten und Gebiete andererseits eine Brückenfunktion einnehmen. Jegliche Ablehnung oder Nichtanerkennung der Führung durch Partei und Regierung ist falsch und für die Sache des Buddhismus schädlich (RMRB, 7.12.83).

In diesem Sinne umriß der Vorsitzende auch die künftigen Aufgaben der Gesellschaft. Hier gelte es, unter der Führung durch Partei und Regierung alle Buddhisten in China zu vereinen, die guten Traditionen des Buddhismus zu entfalten und die Buddhisten in den Dienst der Vier Modernisierungen, der Einheit des Vaterlandes und der Wahrung des Weltfriedens zu stellen (ebd.).

Am 7.12. fand anläßlich des dreiBigjährigen Bestehens der Buddhistischen Gesellschaft ein Empfang in der Großen Halle des Volkes statt, zu dem über dreihundert Gäste geladen waren. Von Partei- und Regierungsseite waren vertreten die Politbüromitglieder Wan Li und Song Renqiong, der stellvertretende Vorsitzende der Politischen Konsultativkonferenz und Direktor der ZK-Abteilung für Einheitsfrontarbeit Yang Jingren sowie Vertreter der Nationalitätenkommission und des Amtes für Religionsfragen beim Staatsrat. Von seiten der Gesellschaft wurde betont, daß die Buddhisten voll den Beschluß der Partei über die Ausschaltung der "geistigen Verschmutzung" unterstützen würden, daß sie keine antimarxistische und antimaostische Propaganda betreiben würden, sich nicht in Regierungs- und Erziehungsangelegenheiten einmischen würden und religiöse Aktivitäten nicht dazu benutzen würden, Gedanken und Gefühle entstehen zu lassen, die geeignet seien, den Glauben an den Sozialismus und die Kommunistische Partei zu verlieren. Dauer, Umfang und Anzahl der religiösen Veranstaltungen müßten abgesprochen werden, um eine Behinderung der gesellschaftlichen Ordnung sowie der Produktion und Arbeit zu vermeiden. Von Regierungsseite wurde gemahnt, daß alle nichtgesetzlichen Aktivitäten, die über die festgelegte Politik hinausgingen, unterbunden würden; die Religion sei ein Bereich der "patriotischen Einheitsfront" unter der Führung der Partei, und deshalb seien die politischen Beziehungen zwischen Regierung und religiösen Kreisen

enger zu gestalten (RMRB, 8.12.83).

Die Veranstaltung zeigte deutlich, daß die Religion in China zur Zeit in die Defensive getrieben ist und kaum Entfaltungsmöglichkeiten hat. Da sie in den Augen der politischen Führung für die sog. "geistige Verschmutzung" äußerst anfällig ist, müssen sich die Religionsgemeinschaften ständig gegen den Verdacht wehren, sich nicht der Partei unterzuordnen und den Sozialismus nicht zu bejahen. In der Praxis der Religionsausübung scheint es so zu sein, daß das, was nicht ausdrücklich erlaubt ist, verboten ist; der Spielraum für religiöses Leben ist seit der Entfaltung des Kampfes gegen die "geistige Verschmutzung" noch enger geworden.

-st-

AUSSENWIRTSCHAFT

*(20)

Weltbank gibt Kredite an China

Wie die Weltbank am 1. Dezember 1983 in Washington mitteilte, wird sie der Volksrepublik zwei Kredite im Werte von insgesamt 100 Mio. US\$ zum Aufbau eines Projektes zur Erzeugung von Gummi geben. Ein Teilkredit über 40 Mio. US\$ wird von der International Development Association (IDA) bereitgestellt, während die restlichen 60 Mio. US\$ aus dem Sonderfonds dieser Organisation stammen. Die Kosten des Gesamtprojektes werden 301 Mio. US\$ betragen, wovon das meiste durch die chinesische Regierung und Staatsfarmen getragen wird.

Wie die Weltbank mitteilte, ist die Provinz Guangdong der Hauptproduzent für Gummi in China; Guandong's Produktion beträgt mehr als 80% der gesamten chinesischen Produktion. Das Projekt, das bis zum Jahre 2000 die Gummiproduktion des Landes um jährlich 72.000 t erhöhen und 45.000 Arbeitsplätze bereitstellen soll, wird die Gummiiporte der Volksrepublik reduzieren. Vorgesehen ist weiter die Ausbildung von Arbeitern und Technikern in den gummiproduzierenden Gebieten sowie die Verbesserung der Gummiforschungsprogramme in den regionalen Forschungsinstituten. (XNA, 2.12.83)

-lou-

*(21)

Chinas Devisen-Situation

Nach Angaben eines Sprechers der Bank of China betrogen die Devisen-Reserven der Volksrepublik Ende September 14,066 Mrd. US\$, das waren 1,044 Mrd. mehr als am Ende des zweiten Quartals 1983. Die Auslandsschulden werden für Ende September mit 3,0 Mrd. US\$ angegeben. Ende August hatten sie 2,96